

Nach Kniefall vor Jäger-Lobby verliert Präsident Macron populärsten Minister

Umweltminister Nicolas Hulot brüskiert durch seine überraschende Spontan-Demission den Staatschef. Der Hoffnungsträger der ökologisch achtsamen Bevölkerungsschichten will nicht länger Illusionen verbreiten. Er musste eine Serie von Enttäuschungen erleben, unmittelbarer Auslöser seiner Demission war aber Macrons jüngster Kniefall vor Frankreichs Jäger-Lobby.

AUS PARIS
DANNY LEDER

Ich möchte mich nicht länger selber belügen mit diesen für einen Spitzenpolitiker ungewöhnlichen Worten verkündete Frankreichs Umweltminister Nicolas Hulot seinen Rücktritt. Das ist der schwerste Rückschlag, den Präsident Emmanuel Macron bisher wegstecken musste.

Der 63 jährige Hulot ist eine Ikone in Frankreich. Ursprünglich war er Produzent und einziger Darsteller einer beliebten TV-Sendung, die ihn bei waghalsigen Expeditionen in den letzten Naturparadiesen der Erde zeigte. Ausgehend von diesem medialen Anfangsruhm entwickelte sich Hulot zum ökologischen Gewissen der Nation.

Aber erst Präsident Macron schaffte es (nach vergeblichen Bemühungen seiner Amtsvorgänger) Hulot in seine Regierung zu holen. Da war er nicht nur der populärste Minister, sondern auch der einzige Hoffnungsträger jener eher gebildeten Wähler, denen ökologische Alternativen ein besonderes Anliegen sind, und die Macron auch in politischer Hinsicht nicht links liegen lassen kann.

Nun erklärte Hulot, dass genau diese seine Rolle in der Regierung eine Illusion sei, die er nicht länger verantworten könne. Frankreich würde zwar für die Umwelt mehr als viele andere Länder unternehmen. Aber im Konkreten seien weder die Treibgas-Emissionen noch die Verwendung von Chemikalien in der Landwirtschaft verringert worden. Die Reduzierung der Atomenergie (dieser Wahnsinn, auf dem wir beharren) käme nicht voran und dem rasenden Verlust der Artenvielfalt würde nicht Einhalt geboten werden.

Jäger-Lobby

Das Thema Artenvielfalt brachte auch den Ausschlag für Hulots Spontan-Rücktritt, den er ohne jede Vorabsprache mit der Regierung, am Dienstag-Morgen in einem Radio-Interview ankündigte, während Macron auf Besuch in Dänemark weilte. Am Vorabend hatte Macron Vertretern des mächtigen französischen Jäger-Verbands bedeutende Zugeständnisse gemacht: mehr Subventionen und dadurch eine Halbierung des Preises der jährlichen Jagdlizenz (von 400 auf 200 Euro), mehr Spielraum für Treibjagden und eine voraussichtliche Ausweitung der Vogelarten, die zum Abschuss frei gegeben würden.

Frankreichs Jägerverbände verzeichnen zwar seit Jahren einen Mitgliederschwund, und namentlich die Treibjagd wird von einer Mehrheit der Franzosen abgelehnt, aber die

Weidmannszunft bleibt eine einflussreiche Interessensgemeinschaft im ländlichen Raum. Macron umschmeichelte sie schon bisher, um sein Image als Präsident vorwiegend der wohlhabenden und mobilen Großstädter abzumildern. Aber das jüngste Stelldichein mit den Jäger-Lobbisten, dem Hulot hilflos beiwohnen musste, war die ultimative Demütigung für den Umweltminister.

Dazu Hulot: „Meine Rücktrittsentscheidung kommt nicht nur von Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Jagd. Ich hatte eine Reihe von Enttäuschungen. Aber der Fall der Jäger ist symptomatisch für den Einfluss von Lobbisten in Kreisen der Macht. Das ist ein Problem für die Demokratie.“

Noch vor Hulots Rücktritt hatte die Staatsführung um Macron mit einer spürbaren Verunsicherung im eigenen Lager zu kämpfen, nachdem die meisten bisherigen politischen Entscheidungen der Regierung eher den wohlhabenden Teilen der Bevölkerung und den Unternehmern zu Gute gekommen waren, während die in Aussicht gestellten sozialen Ausgleichsmaßnahmen bisher nur zu einem sehr geringen Teil verwirklicht wurden. Dazu kam im Juli der Skandal um Macrons jungen Sicherheitsbeauftragten Alexandre Benalla, der eine außerordentliche Machtfülle erlangt hatte, sich fälschlich als Polizist ausgegeben und sich an Aktionen der Sicherheitskräfte gegen linke Demonstranten auf eigene Faust beteiligt hatte.

Die Demission des Ministers für ökologische Transition (so die genaue Bezeichnung des Amtsauftrags von Hulot) ist aber das bisher deutlichste Symptom für die Risiken, die Macron eingeht, indem er sehr konträre gesellschaftliche Strömungen (etwa das ziemlich brutale Jäger-Milieu und ökologisch sensible Bevölkerungsteile) gleichzeitig zu bedienen sucht.

Tatsächlich sind unter Macron auch einige Entscheidungen gefallen, die Hulot und die ökologische Bewegung als Erfolge verbuchen konnten: ein Flughafen-Projekt nahe der westfranzösischen Stadt Nantes, das die linke Öko-Szene mit Grundstücksbesetzungen erbittert bekämpft hatte, wurde von der Regierung definitiv annulliert, obwohl sich bei einer Abstimmung in den umliegenden Verwaltungsbezirken eine Mehrheit der Bevölkerung für den Flughafen-Bau ausgesprochen hatte.

Beschlossen wurde auch, keine Gewinnung von Kohlenwasserstoffen, also etwa Schiefergas, in Frankreich zu genehmigen. Die Schulkantinen steuern auf eine weitgehende Umstellung auf Bio-Kost zu.

Hulot gelangte freilich zu der Überzeugung, dass die Welt bereits in eine „Klima-Tragödie“ geraten sei, die man „mit kleinen Schritten weder umkehren noch begrenzen kann, und an die man sich auch nicht anzupassen vermag“. Macron habe zwar „starke Worte“ gefunden, aber „nie gezeigt, dass er das ökonomische Modell ändern wolle“.

Klarerweise sind derartige Ambitionen mit dem – zumindest bisherigen – liberalen Pragmatismus von Emmanuel Macron kaum vereinbar und reichen auch deutlich über den Aktionsradius Frankreichs hinaus.

Der scheidende Umweltminister hat auch, trotz all seiner Kritik am Regierungskurs, der Staatsführung um Macron nochmals Achtung bekundet: „Der Präsident und der Premierminister haben sich mir gegenüber von absoluter Loyalität und Treue gezeigt. Ich habe einige Fortschritte verwirklichen können. Ich verfüge auch nicht unbedingt die Lösung.“

Ich wünsche auch nicht, dass man diese Regierung verurteilt, weil die gesamte Gesellschaft und auch ich in unseren Widersprüchen stecken. Ich hoffe nur, dass mein Rücktritt eine tiefgehende Introspektion unserer Gesellschaft über die Realität der Welt auslöst.